Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 14 (1934)

Artikel: Zwei Bestecke im Bernischen Historischen Museum
Autor: Wegeli, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Bestecke im Bernischen Historischen Museum.

Von R. Wegeli.

Im Jahre 1917 erhielten wir als Geschenk des Herrn Paul Römer in Zürich ein aus dem Nachlasse der Frau Emma v. Erlach-Ulrich stammendes Transchierbesteck[1]) mit silbernen Griffen, das nach der Familientradition einem Herrn v. Erlach von der Zürcher Regierung verliehen worden war. Wir bilden es zusammen mit einem elfenbeinernen Essbesteck ab, welches im Berichtsjahre in unser Eigentum gelangte und wiederholen die Beschreibung, die wir in unserem Jahresberichte von 1917[2]) abgedruckt haben. Die Griffe versinnbildlichen in der Darstellung eines Zweikampfes zwischen Bär und Löwe die von altersher bestehende Rivalität zwischen den beiden ersten eidgenössischen Ständen, eine Idee, die schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts in einer, nun in der Mellinger Ratsstube in dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich ausgestellten Standesscheibe zum Ausdrucke gelangt ist. An dem Messer zwingt der Löwe den Bären nieder, der unten noch von einem Hunde angefallen wird, während an der Gabel der Bär die Oberhand hat. Auch hier greift eine Dogge in den Kampf ein. So ist die Parität hergestellt, und in der Zusammengehörigkeit von Messer und Gabel im Besteck auch wieder die Zusammengehörigkeit und Einheit der beiden Städte zum Ausdruck gebracht. Die Griffe sind massiv gegossen und ziseliert. Der Stil weist auf das 17. Jahrhundert und die Werkstätte der Oeri in Zürich hin (Hans Peter 1637—1692?)[3]), während ein als Abschluss der

[1]) Inventar Nr. 10814. Die Länge des Messers beträgt 27,4 cm. Die Klinge ist 17,8 cm lang und 2,5 cm breit. Die Länge der Gabel beträgt 24,4 cm. Die Zinken samt Ansatz sind 15 cm lang.

[2]) S. 14.

[3]) Die Zuweisung wird gestützt durch die Vergleichung mit erhalten gebliebenen Modellen aus der Werkstatt des Peter Oeri. Das Schweiz. Landesmuseum erwarb im Jahre 1910 von Goldschmied Bossard in Luzern eine grössere Zahl in Kupfer getriebener Modelle zur Herstellung kostbarer Waffen, welche aus dem Nachlasse des Goldschmiedes Fries in Zürich herrühren und der Tradition zufolge von Peter Oeri stammen. Zwei dieser Modelle, abgebildet auf Tafel VI (Mitte) des Jahresberichtes von 1910, zeigen unverkennbare Ähnlichkeit mit unseren Besteckgriffen. Das Landesmuseum besitzt auch einen Hirschfänger (Inv. Nr. 8693), dessen vergoldeter Griff aus diesen Modellen gegossen ist. — Über Hans Peter Oeri siehe Schweiz. Künstler-Lexikon, Bd. II, S. 492.

Griffe gegen die Klingen hin angebrachtes Louis-XVI-Rändchen für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts als Entstehungszeit des Besteckes spricht. Der scheinbare Widerspruch löst sich zwanglos auf, wenn man annimmt, dass bei der Anfertigung im 18. Jahrhundert erhalten gebliebene frühere Gussformen verwendet worden sind. Dafür, dass die Rändchen etwa später, bei Anlass einer Reparatur, angefügt worden seien, haben wir nach genauer Untersuchung keinen Anhaltspunkt gefunden. Leider haben Nachforschungen in den Staatsarchiven von Bern und Zürich bis jetzt zu keinem Resultat geführt; auch Familiendokumente, die über das Geschenk hätten Auskunft geben können, haben sich keine gefunden. Für Herrn Paul Römer in Zürich wurde von der Firma Gebrüder Pochon in Bern eine genaue Kopie angefertigt.

Im Jahre 1934 schenkte Herr Bundesrichter Dr. P. Kasser in Bern im Namen seiner Familie dem Museum zur Erinnerung an seinen Vater, den hochverdienten ersten Direktor des Museums, nebst andern Gegenständen ein Essbesteck mit Elfenbeingriffen in ledergepresstem Köcher [1]). Die Griffe von virtuoser Technik zeigen je drei Putten mit Früchten. Die Messerklinge besitzt als Marken tief ins Gesenk geschlagen einen Krebs und eine Krone. Die Gabel ist zweizinkig mit gewundenem Ansatz.

Das Germanische Museum in Nürnberg besitzt, wie uns Herr Direktor Geheimrat Dr. Zimmermann schreibt, zwei gleiche Bestecke. Wir entnehmen seinem Bericht folgende Angaben:

> «Das eine Besteck ist dem Museum von einem Münchener Sammler überwiesen worden, das andere stammt aus der Sulkowskischen Sammlung. Weitere Stücke sind nachzuweisen in der Sammlung im Schloss Steyr und im Katatog der Sammlung Zschille (Nr. 154). Über die Bestecksammlung im Schloss Steyr finden Sie einen Aufsatz von Alfred Walcher v. Moltheim in der Zeitschrift «Kunst und Kunsthandwerk», Bd. XV (1912), S. 1 ff. Der Verfasser weist auf S. 20 darauf hin, dass das Motiv der übereinander kletternden Kinder und Putten von Michael Döbeler, Bildhauer des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, geschaffen worden ist. Döbeler (Däbeler, Dobeler, Döbell) ist 1635 geboren in Schweinitz in Schlesien und 1702 in Berlin gestorben. Er kam 1665 nach Berlin. Im Hohenzollernmuseum und im Kunstgewerbemuseum befinden sich Stockgriffe mit demselben Motiv, von denen der eine mit dem Namen Döbelers bezeichnet ist.»

[1]) Inventar Nr. 23938. Die Länge des Messers beträgt 25,2 cm. Die Klinge ist 16,7 cm, der Griff 8,5 cm lang. Die Länge der Gabel beträgt 21,6 cm. Die Klinge ist 13,4 cm, der Griff 8,2 cm lang. Die Länge des Köchers beträgt 23,6 cm.

Transchier- und Essbesteck. 17. Jahrh.

« Die Klinge des Messers, so schreibt Hr. Dr. Zimmermann weiter, stammt wohl aus einer Steyrer Werkstätte. In Steyr waren die Doppelzeichen mit der Krone sehr viel im Gebrauch, während sie bei den Nürnberger Messerern verboten waren. »

Der braunlederne Köcher mit gepressten Ranken, Reformatorenbildnissen und Schrifttäfelchen ist älter als das Besteck und stellt eine deutsche Arbeit aus der Mitte des 16. Jahrhunderts dar. Der nämliche Stempel findet sich nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr. P. Scherrer auf zwei Einbänden der Basler Universitätsbibliothek (D H IV 55 und D K VII 13), von denen der eine einen Zürcherdruck von 1563, der andere einen Strassburgerdruck von 1564 enthält. Ein Einband mit derselben Stempelrolle befindet sich anscheinend auch in der Münchner Staatsbibliothek. Vergl. Haebler, Konrad, Rollen- und Plattenstempel des 16. Jahrhunderts, Bd. 2, S. 228, Nr. 48. Leipzig 1929. Die Köpfe stellen Martin Luther, Johannes Hus, Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchton dar. Auf sie weisen die Inschriften MAR, IOH, ERA, PHIL in den Schrifttäfelchen.

Das Besteck, aus dem Nachlasse des Herrn Pfarrer K. König in Täuffelen herrührend, soll, nach Angabe des Donators, aus dem Besitze der Familien Bernoulli oder Burckhardt in Basel stammen.